

DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER ALTERS- UND PFLEGE- INSTITUTIONEN IN DER SCHWEIZ

ERHEBUNG DER LEISTUNGEN, DER ARBEITS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZE
SOWIE DER WERTSCHÖPFUNG 2010



Autor

Richard Widmer

Berater für Unternehmen, Verbände und Behörden im Gesundheitswesen

Im Auftrag von

Fachbereich Menschen im Alter

CURAVIVA Schweiz

Stand: August 2012

Inhaltsverzeichnis

Auftrag und Vorgehen	3
Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Leistungserbringer	4
Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Arbeitgeber	7
Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Ausbildungsstätten	10
Die Wertschöpfung der Alters- und Pflegeinstitutionen	11
Ausblick	13
Zusammenfassung	14

Auftrag und Vorgehen

Die Alters- und Pflegeinstitutionen in der Schweiz werden in der öffentlichen Diskussion oft nur als Kostenfaktor wahrgenommen. Es besteht vorab die Meinung, diese Kosten zu reduzieren oder den prognostizierten Anstieg (infolge der demografischen Entwicklung) möglichst tief zu halten.

Dabei wird vergessen, dass die Alters- und Pflegeinstitutionen nicht nur enorm grosse und wichtige Leistungen für die Pflege und Betreuung der Betagten erbringen, sondern auch einen wesentlichen Beitrag an das Sozialprodukt und die Beschäftigung in der Schweiz leisten. Zudem engagieren sich Alters- und Pflegeinstitutionen stark in der Berufsausbildung.

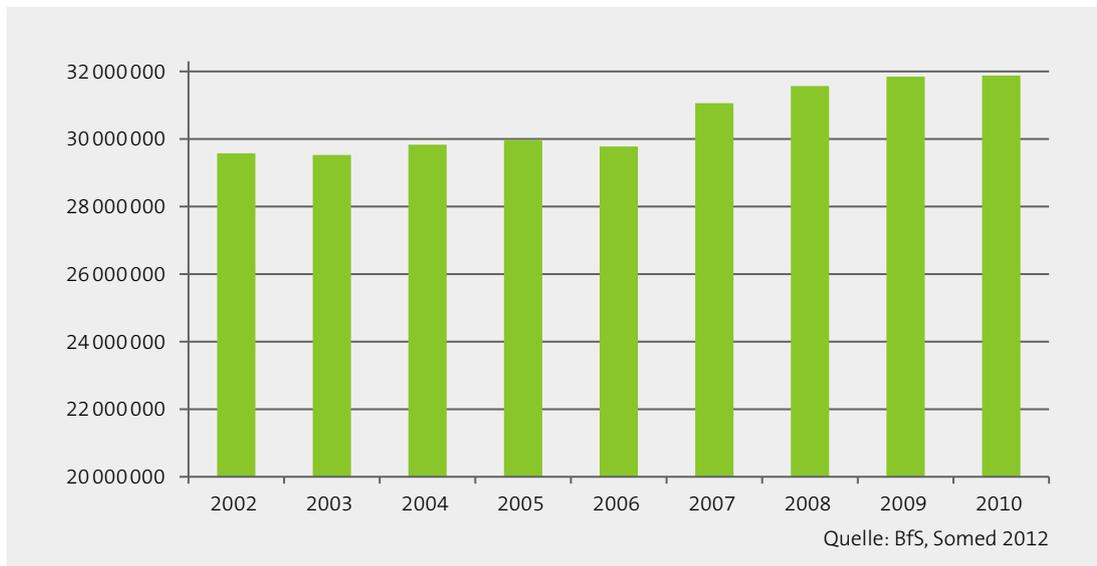
Der nationale Dachverband Curaviva Schweiz beauftragte den Autor, die betrieblichen und volkswirtschaftlichen Leistungen der Alters- und Pflegeinstitutionen zu quantifizieren und zu klären, welche Bedeutung diese für das Gesundheitswesen und die Volkswirtschaft der Schweiz haben.

Als Grundlage dienten die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (Somed), die Krankenhausstatistik, die Eidgenössische Betriebszählung sowie eine Umfrage bei den Kantonalverbänden von CURAVIVA Schweiz.

Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Leistungserbringer

Die Nachfrage nach Leistungen der Alters- und Pflegeinstitutionen in der Schweiz hat kontinuierlich zugenommen. Das Wachstum betrug von 2002 bis 2010 pro Jahr im Durchschnitt 1,0%.

Entwicklung der Anzahl Aufenthaltstage in den Alters- und Pflegeinstitutionen 2002–2010.



Im Jahr 2010 wurden insgesamt 138 853 Bewohnerinnen und Bewohner in den Alters- und Pflegeinstitutionen gepflegt, betreut und begleitet. Dies entspricht einem Anteil von 1,8% der gesamten Wohnbevölkerung in der Schweiz und einem Anteil von 10,4% an allen Personen über 65 Jahre. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner in Alters- und Pflegeinstitutionen stark zu.

Im Jahr 2010 gab es in der Schweiz in 1576 Alters- und Pflegeinstitutionen 89 929 Langzeitplätze und 1852 Kurzzeitplätze.

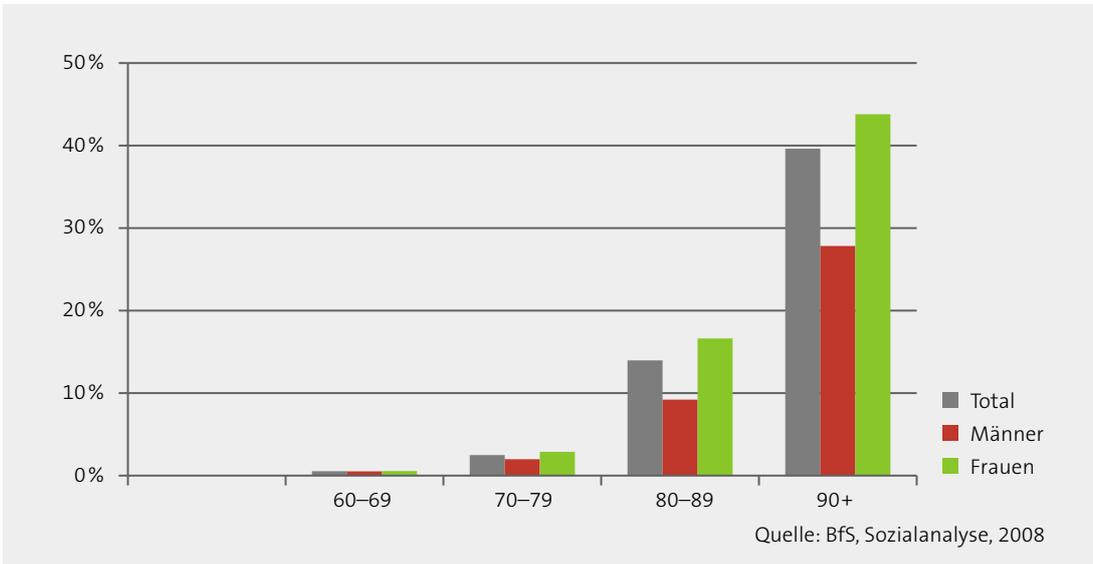
Anzahl Alters- und Pflegeinstitutionen nach Kanton, 2010

Kanton	Öffentlich	Privat subventioniert	Privat	Total
ZH	114	40	84	238
BE	60	64	188	312
LU	45	5	12	62
UR	5	2	3	10
SZ	13	6	6	25
OW	1	3	3	7
NW	2	2	4	8
GL	7	1	3	11
ZG	2	5	8	15
FR	22	22	4	48
SO	9	6	35	50
BS	7	16	11	34
BL	2	9	20	31
SH	12	2	3	17
AR	18	0	13	31
AI	3	0	1	4
SG	65	8	42	115
GR	16	19	17	52
AG	15	15	68	98
TG	10	5	38	53
TI	26	22	13	61
VD	3	118	9	130
VS	7	35	0	42
NE	2	21	34	57
GE	6	46	1	53
JU	7	1	4	12
CH	479	473	624	1 576

Anzahl Lang- und Kurzzeitplätze nach Kanton, 2010

Kanton	Altersheime		Pflegeheime		Total
	Langzeitplätze	Kurzzeitplätze	Langzeitplätze	Kurzzeitplätze	
ZH	63	3	16 262	325	325
BE	0	0	14 296	345	345
LU	64	0	4 703	46	46
UR	0	0	595	4	4
SZ	0	0	1 480	17	17
OW	0	0	416	6	6
NW	34	0	381	5	5
GL	339	0	362	1	1
ZG	0	0	1 026	14	14
FR	132	22	2 427	48	48
SO	0	0	2 582	33	33
BS	0	0	2 724	94	94
BL	42	0	2 587	30	30
SH	71	66	1 341	11	11
AR	280	2	829	20	20
AI	133	0	59	0	0
SG	63	1	5 901	96	96
GR	0	0	2 438	20	20
AG	209	6	5 594	144	144
TG	44	0	2 800	88	88
TI	10	0	4 084	98	98
VD	61	0	6 104	212	212
VS	0	0	2 742	34	34
NE	0	0	2 297	50	50
GE	20	0	3 581	10	10
JU	0	0	753	1	1
CH	1 565	100	88 364	1 752	1 752

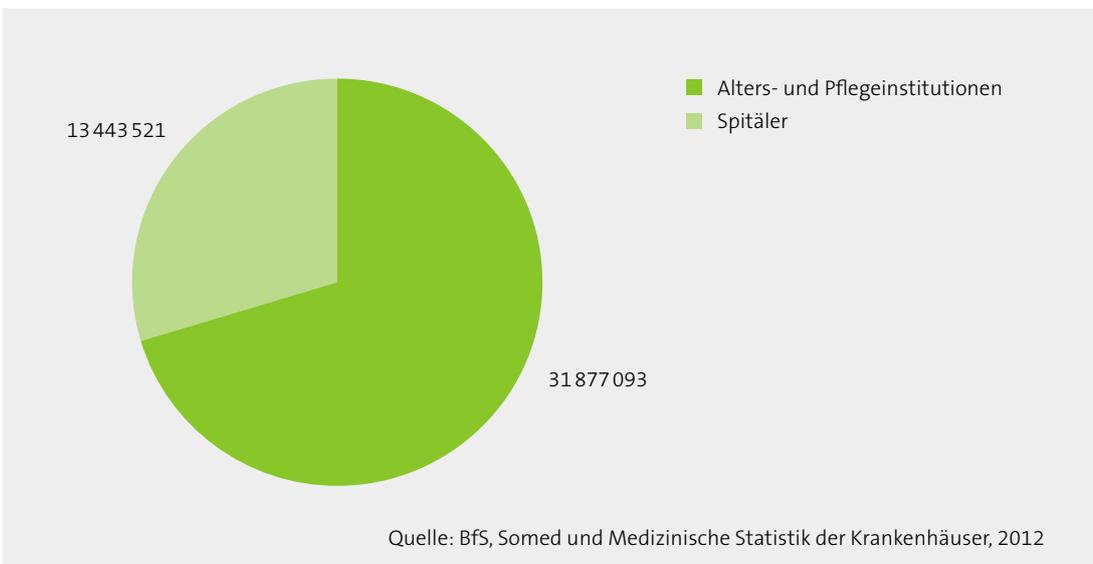
Bewohner/innen in Alters- und Pflegeinstitutionen in Prozent der jeweiligen Altersgruppe 2008.



So leben in der Altersgruppe der 80- bis 89-Jährigen rund 14 % in einer Alters- und Pflegeinstitution; bei den Personen, die älter als 90 Jahre alt sind, beträgt dieser Anteil hohe 40 %.

Im Jahr 2010 leisteten die Alters- und Pflegeinstitutionen 31,9 Mio. Pflegetage. Interessant ist der Vergleich mit der Anzahl der in den Spitälern und Kliniken geleisteten Pflegetage. Die Alters- und Pflegeinstitutionen leisten rund 2,4 Mal mehr Pflegetage als sämtliche Spitäler und Kliniken.

Anzahl Pflegetag in den Alters- und Pflegeinstitutionen und in den Spitälern 2010.



Die allermeisten Pfl egetage in den Alters- und Pflegeinstitutionen werden im Langzeitbereich geleistet (rund 98%). Dort betrug der durchschnittliche Aufenthalt 1041 Tage¹ oder rund 2 Jahre und 10 Monate. Die Kurzaufenthalte dauerten im Durchschnitt 34,5 Tage². Ein weiterer interessanter Vergleich ist derjenige mit der gesamten Schweizer Hotellerie, welche für das Jahr 2011 insgesamt 35,5 Mio. Logiernächte ausweist³.

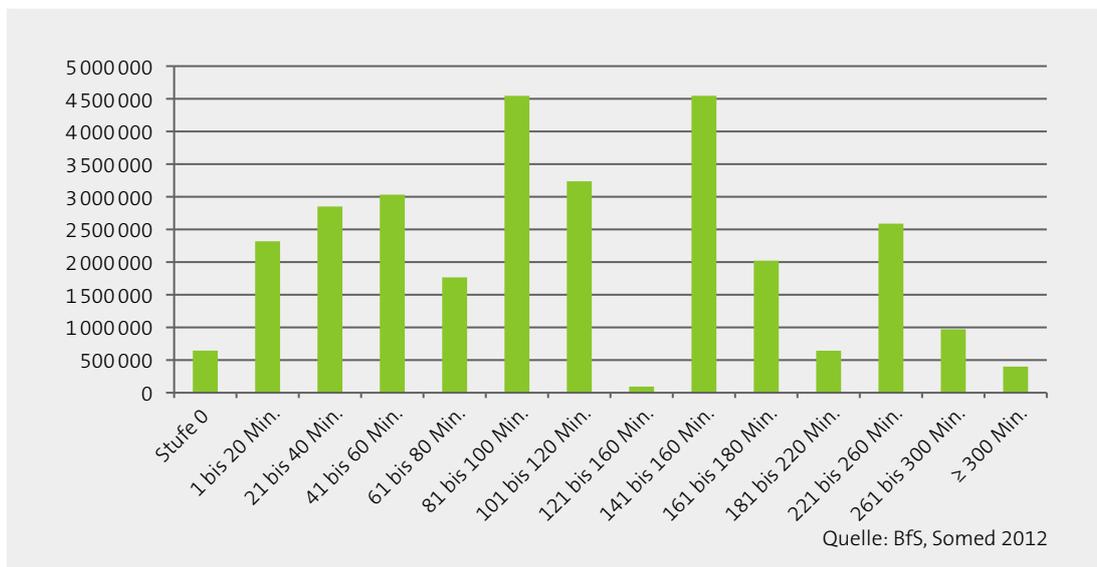
¹ BfS, Somed

² BfS, Somed

³ BfS, Hotels und Kurbetriebe: Ankünfte und Logiernächte in der Schweiz

Im Durchschnitt werden pro Bewohnerin/Bewohner und pro Tag 115 Minuten Pflege gemäss Krankenversicherungsgesetz geleistet. Die detaillierte Aufteilung auf die Pflegestufen ergibt folgendes Bild.

Anzahl Pfl egetage pro Pflegestufen 2010.



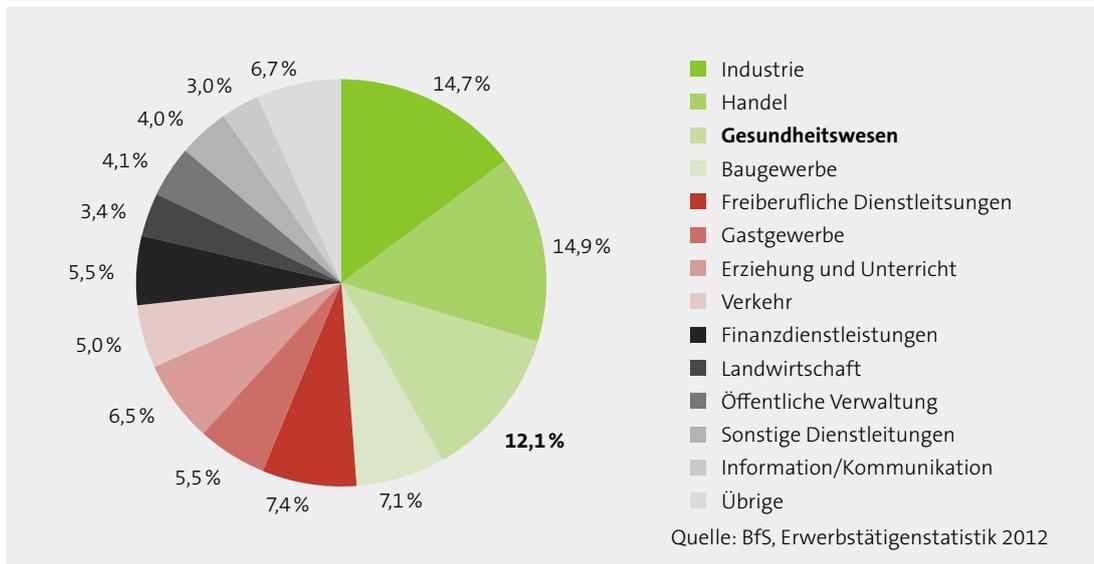
Im Jahr 2010 wurden demnach 60,4 Mio. Stunden direkte Pflegeleistungen erbracht.

Die Alters- und Pflegeinstitutionen bieten jedoch nicht nur Pflege und Betreuung im engeren Sinne an. Sie sind ein Zuhause für Ihre Bewohnerinnen und Bewohner. So werden pro Jahr beispielsweise auch rund 32 Mio. Morgen-, Mittag- und Abendessen und Zwischenmahlzeiten produziert und serviert. Auch werden jährlich über 60 000 kulturelle Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. Es finden millionenfache Begegnungen zwischen Bewohnerinnen, Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden statt.

Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Arbeitgeber

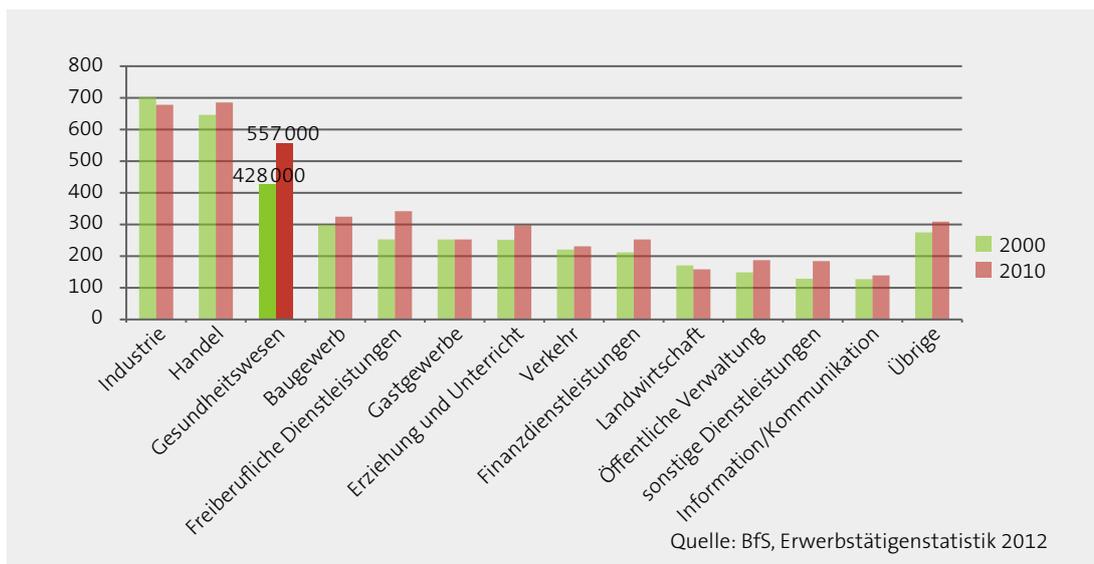
In der Schweiz sind rund 4,6 Mio. Personen berufstätig. Das Gesundheitswesen ist dabei als Arbeitgeber von erheblicher Bedeutung. Rund 557 000 Personen arbeiten in dieser Branche. Dies entspricht einem Anteil von 12,1% aller Arbeitsplätze in der Schweiz.

Anteil der Erwerbstätigen nach Branchen 2010.



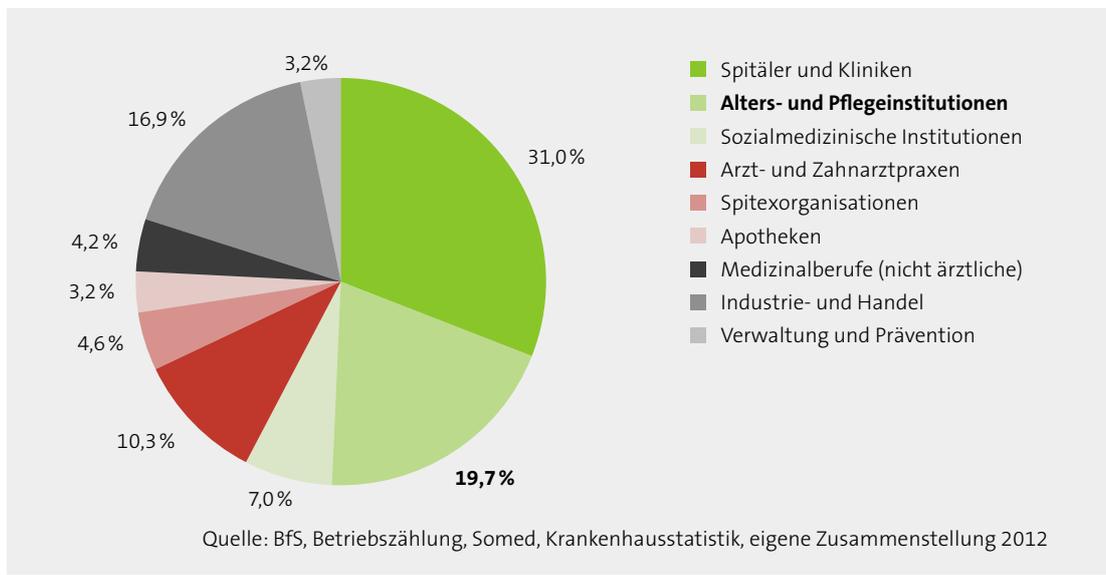
Das Gesundheitswesen ist zudem eine sehr dynamische Branche. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg in den Jahren 2000 bis 2010 von 428 000 auf 557 000 oder um 30,1%, während sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um «nur» 11,8% erhöhte.

Anzahl Erwerbstätigen nach Branchen 2000 und 2010.



Innerhalb des Gesundheitswesens liegt die Anzahl der Beschäftigten in den Alters- und Pflegeinstitutionen – nach den Spitälern und Kliniken – an zweiter Stelle. Ende 2010 arbeiteten 113 873 Personen in den Alters- und Pflegeinstitutionen der Schweiz, was 78 853 Vollzeitstellen entspricht.

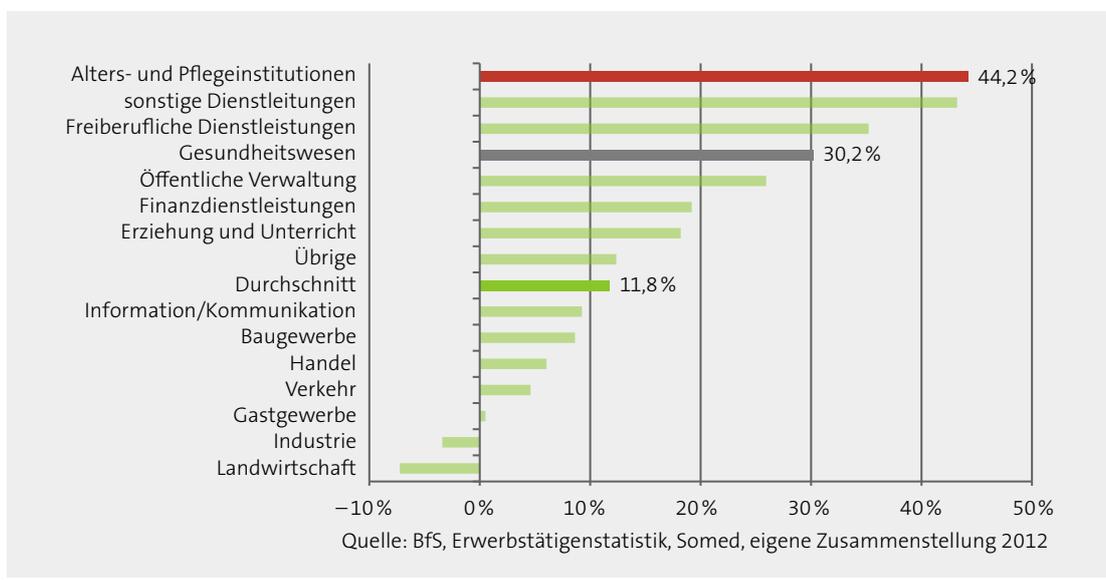
Anteil der Erwerbstätigen im Gesundheitswesen 2008.



Demnach finden 2,5 % aller Erwerbstätigen in der Schweiz ihren Arbeitsplatz in den Alters- und Pflegeinstitutionen. Damit entspricht der Sektor der Alters- und Pflegeinstitutionen in etwa der ganzen Hoch- und Tiefbaubranche, aller Architektur- und Ingenieurunternehmungen, der Landverkehrsbranche oder der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche.

In den vorangegangenen Ausführungen ist dargestellt worden, dass das Gesundheitswesen weit überdurchschnittlich wächst. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Alters- und Pflegeinstitutionen. So hat die Zahl der Vollzeitstellen in Alters- und Pflegeinstitutionen zwischen 2000 und 2010 um rund 24 000 oder 44 % zugenommen und ist damit einer der am stärksten wachsenden Bereiche der schweizerischen Volkswirtschaft.

Zunahme der Anzahl der Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2010.



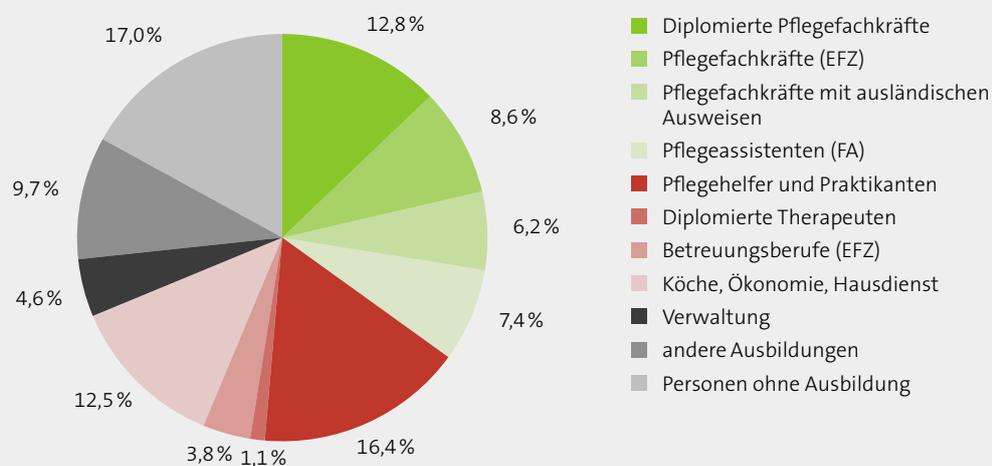
Anzahl Beschäftigte in Alters- und Pflegeinstitutionen nach Kanton 2010.

Kanton	Anzahl Beschäftigte am 31. 12.	Vollzeitäquivalent
ZH	18 061	13 407,5
BE	18 235	12 222,2
LU	6 377	4 385,0
UR	698	479,0
SZ	1 843	1 287,5
OW	598	394,3
NW	551	365,5
GL	648	440,5
ZG	1 298	928,2
FR	3 800	2 645,2
SO	3 322	2 343,4
BS	3 136	2 482,4
BL	3 502	2 524,6
SH	1 405	1 052,5
AR	1 044	684,7
AI	167	107,3
SG	6 384	4 431,9
GR	3 146	2 166,6
AG	7 298	4 882,5
TG	3 221	2 257,3
TI	4 955	4 008,1
VD	9 818	6 509,0
VS	3 752	2 522,7
NE	3 568	2 173,7
GE	4 368	3 479,3
JU	2 678	671,4
CH	113 873	78 852,5

© 2012 BFS/Somed 5-A

In den Alters- und Pflegeinstitutionen arbeiten Personen mit verschiedenen Berufen und Ausbildungen. Rund 56 % der Mitarbeitenden arbeiten in der Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner, 44 % in den Bereichen Hotellerie und Verwaltung.

Beschäftigte in den Alters- und Pflegeinstitutionen nach Ausbildungstyp 2010.

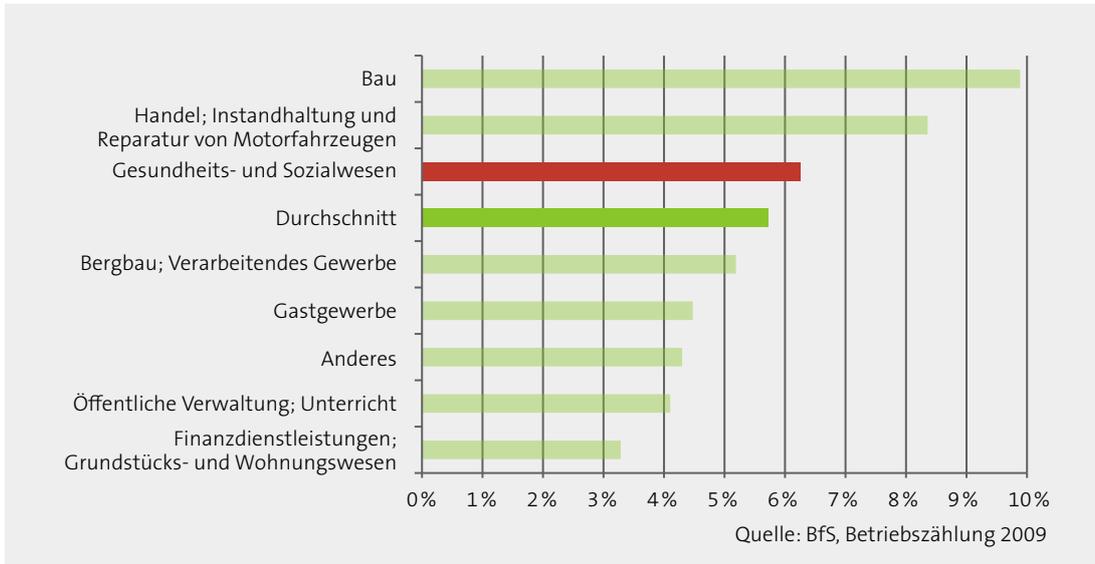


Quelle: BFS, Somed 2012

Die Alters- und Pflegeinstitutionen als Ausbildungsstätten

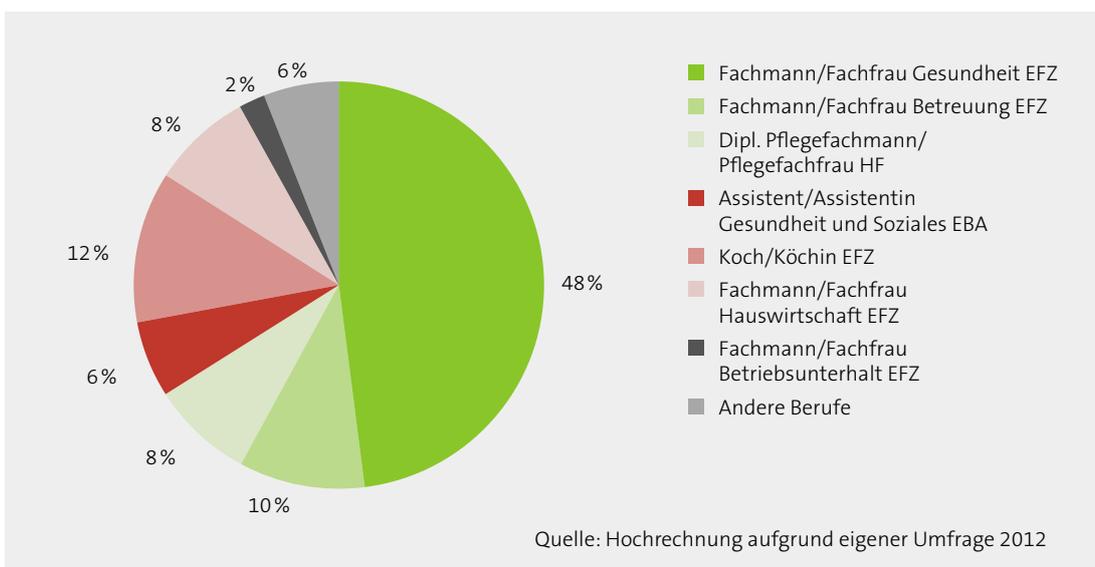
Die Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen bieten eine grosse Anzahl von Ausbildungsplätzen an. Insgesamt wurden im Jahr 2008 in dieser Branche rund 22 500 Lehrstellen angeboten. Dies sind 6,3 % aller Stellen, was leicht über dem Durchschnitt aller Branchen liegt.

Lehrstellen im Verhältnis zur Stellenzahl 2008.



In den Alters- und Pflegeinstitutionen gibt es eine breite Palette von Lehrstellen in den Pflegeberufen sowie im Bereich Hauswirtschaft/Ökonomie.

Lehrstellen in den Alters- und Pflegeinstitutionen 2010/2011.



Die Alters- und Pflegeinstitutionen bieten nicht nur Lehrstellen an, sondern beschäftigen auch weitere Personen in Ausbildung (Praktika, Höhere Berufsbildung, Zusatzausbildungen). Im Jahr 2010 waren in den Alters- und Pflegeinstitutionen insgesamt 13 790 Per-

sonen in Ausbildung⁴, was einem Anteil von 10,2 % aller Beschäftigten in diesen Institutionen entspricht. Die Alters- und Pflegeinstitutionen leisten somit einen wichtigen Beitrag für die berufliche Bildung in der Schweiz.

Am meisten Lehrstellen gibt es in den neuen Berufen der Sekundarstufe Fachmann/Fachfrau Gesundheit (FaGe) und Fachmann/Fachfrau Betreuung (FaBe). Bereits nach wenigen Jahren seit der Einführung liegen diese zwei Berufe an 4. und 5. Stelle der meistgewählten beruflichen Grundbildungen (von insgesamt rund 230 Berufen)⁵. Viele der FaGe setzen ihre Ausbildung fort und lassen sich in der Folge zum dipl. Pflegefachmann/zur dipl. Pflegefachfrau ausbilden. Diese Ausbildung erfolgt dann in vielen Fällen in Akutspitälern.

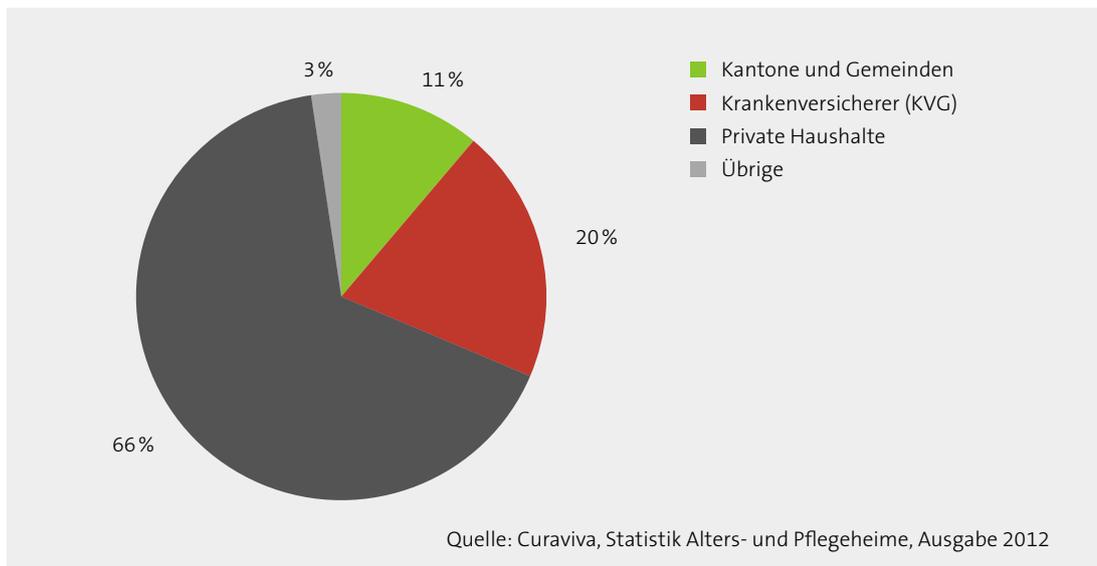
⁴ BFS, Somed 2012

⁵ BFS, Zahlen und Fakten, Berufsbildung in der Schweiz, 2012

Die Wertschöpfung der Alters- und Pflegeinstitutionen

Im Jahr 2010 erwirtschafteten die Alters- und Pflegeinstitutionen einen Ertrag von CHF 8,0 Mia.⁶ Dieser setzt sich zusammen aus Pflege-, Betreuungs- und Pensionstaxen, aus Beiträgen der öffentlichen Hand (Kantone und Gemeinden) sowie Erträgen aus gastgewerblichen Leistungen und übrigen Erträgen. Zum überwiegenden Teil erfolgt die Finanzierung über die privaten Haushalte (66 %). Die obligatorische Krankenversicherung trägt 20 % und der Staat übernimmt rund 11 % der Finanzierung.

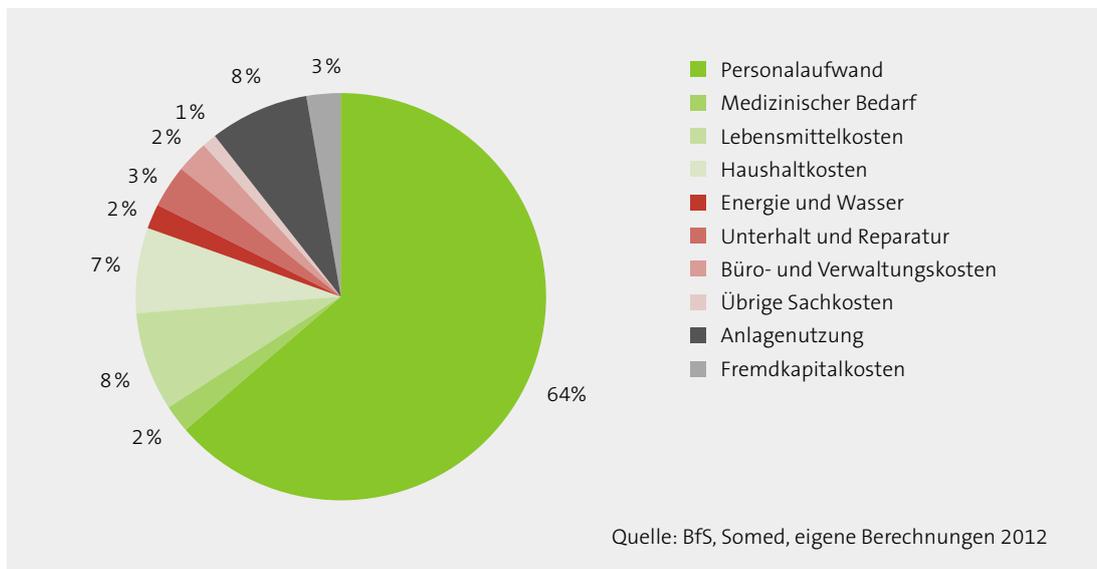
Finanzierung der Alters- und Pflegeinstitutionen (2009).



⁶ BFS, Somed, Spezialauswertung

Von den Gesamtausgaben (Jahr 2010) von ebenfalls rund CHF 8,0 Mia. wurden CHF 5,1 Mia. oder 64 % für die Mitarbeitenden aufgewendet, was mit Abstand die bedeutendste Ausgabenposition in den Institutionen darstellt. Die Ausgaben für Lebensmittel (8 %), die Kosten der Anlagennutzung (8 %) sowie Haushaltskosten (7 %) sind weitere grosse Ausgabenposten.

Ausgabenstruktur der Alters- und Pflegeinstitutionen.



Insgesamt resultiert aus den Aktivitäten der Alters- und Pflegeinstitutionen in der Schweiz im Jahr 2010 eine Wertschöpfung⁷ von CHF 5,3 Mia. oder CHF 67 000.– pro Vollarbeitsplatz.

Innerhalb des Gesundheitswesens liegt damit die in den Institutionen pro Arbeitsplatz erwirtschaftete Wertschöpfung unterhalb des Durchschnitts der gesamten Branche. Dies liegt daran, dass in den Alters- und Pflegeinstitutionen der Anteil der ärztlichen Leistungen naturgemäss sehr tief ist und die Lohnkosten und Tarife der Ärzte überdurchschnittlich hoch sind.

Nebst dem direkten volkswirtschaftlichen Effekt, den die Alters- und Pflegeinstitutionen in Form der von direkter Wertschöpfungserzielung und als Arbeitgeber haben, gibt es zusätzlich substanzielle indirekte Effekte. Die Institutionen generieren durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen auch in andern Branchen Umsatz und ermöglichen diesen die Erarbeitung von Wertschöpfung und Beschäftigung. Insbesondere profitieren der Detailhandel (vorab im Lebensmittelbereich), aber auch die Apotheken, die Bauwirtschaft, die Energielieferanten, und die Finanzbranche von der Nachfrage der Alters- und Pflegeinstitutionen. Die auf diese Weise generierte Wertschöpfung liegt bei rund CHF 550 Mio.⁸. Zur Erarbeitung dieser Leistung sind rund 4500 Vollarbeitsplätze erforderlich. Diese sind indirekt ebenfalls für die Leistungserbringung in den Alters- und Pflegeinstitutionen tätig.

Eine dritte volkswirtschaftliche Komponente ergibt sich aus der Nachfrage der in den Alters- und Pflegeinstitutionen beschäftigten Personen. Die Mitarbeitenden in diesen Institutionen geben ihre Löhne fast vollständig aus für Konsumgüter, für Wohnzwecke (Miete oder Fremdkapitalzinsen) und für Steuern sowie Abgaben an Gemeinden, Kanton und Bund. Die Sozialleistungskosten (Lohnnebenkosten) gelangen über das Umlageverfahren an Rentner, Arbeitslose und andere nichterwerbstätige Personen, welche von diesen für die gleichen Zwecke ausgegeben werden.

⁷ Wertschöpfung ist die von einem Unternehmen pro Jahr erarbeitete wirtschaftliche Leistung. Zu deren Berechnung werden vom Umsatz die Kosten aller von andern Wirtschaftsbetriebenzugekauften Güter und Dienstleistungen sowie die getätigten Abschreibungen subtrahiert.

⁸ Schätzung

Aufgrund der typischen Ausgabenstruktur der Schweizerischen Haushalte lassen sich die Umsätze, die auf die verschiedenen Branchen fallen, und die daraus resultierende Wertschöpfung berechnen. Aus den Ausgaben der Mitarbeitenden der Alters- und Pflegeinstitutionen ergibt sich demnach eine weitere Wertschöpfung von rund CHF 1,6 Mia.⁹. Zu deren Erarbeitung sind aufgrund des Branchenmixes der betroffenen Unternehmen rund 14 000 Vollarbeitsplätze erforderlich.

Jeder Vollzeitbeschäftigte in den Alters- und Pflegeinstitutionen generiert demnach 0,23 weitere Vollarbeitsplätze in der Wirtschaft.

Insgesamt beläuft sich die direkte und induzierte indirekte Wertschöpfung der Alters- und Pflegeinstitutionen auf jährlich rund CHF 7,5 Mia. An der Erarbeitung dieser Wertschöpfung sind insgesamt rund 97 000 Vollarbeitsplätze beteiligt. Dies entspricht rund 3 % der gesamtschweizerischen Beschäftigung.

⁹ Schätzung

Ausblick

Für die demografische Entwicklung in der Schweiz wird eine weitere Steigerung des Anteils der Hochbetagten angenommen. So wird gemäss Bundesamt für Statistik¹⁰ von 2005 bis 2030 die Bevölkerung im Rentenalter in allen Kantonen ausser Glarus, Neuenburg, Genf und Basel-Stadt um über 50 % wachsen, im Durchschnitt um rund 60 %. Bei den Personen ab 80 Jahren wird die Zunahme noch grösser sein (rund 80 %).

Aufgrund dieser prognostizierten Entwicklung errechnet eine Obsan-Studie aus dem Jahr 2009¹¹ allein für die Alters- und Pflegeinstitutionen eine erforderliche Zunahme von rund 15 000 Mitarbeitenden bis ins Jahr 2020. Hinzu kommen nochmals rund zusätzlich 12 000 Mitarbeitende in der Hotellerie und Verwaltung.

Diese Entwicklung wird weit über dem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum liegen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Alters- und Pflegeinstitutionen wird deshalb noch zunehmen.

¹⁰ BFS, Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2005–2030, 2007

¹¹ Obsan fact sheet, Gesundheitspersonal in der Schweiz – Bestandsaufnahme und Perspektiven bis 2020, 2009

Zusammenfassung

- Die Nachfrage nach Leistungen durch Alters- und Pflegeinstitutionen in der Schweiz hat kontinuierlich zugenommen. 2010 wurden **138 853 Bewohnerinnen und Bewohner** in den Alters- und Pflegeinstitutionen gepflegt, betreut und begleitet. Dies entspricht einem Anteil von **1,8 %** der gesamten Wohnbevölkerung in der Schweiz und einem Anteil von **10,4 %** aller Personen über 65 Jahre.
- Im Jahr 2010 leisteten die Alters- und Pflegeinstitutionen **31,9 Mio. Pflegetage**. Dies sind 2,4 Mal mehr als sämtliche in Spitälern und Kliniken erbrachten Pflegetage.
- Im Durchschnitt werden pro Bewohnerin/Bewohner und pro **Tag 115 Minuten Pflege** gemäss Krankenversicherungsgesetz geleistet. Im Jahr 2010 wurden demnach **60,4 Mio. Stunden direkte Pflegeleistungen** erbracht.
- Die Alters- und Pflegeinstitutionen bieten jedoch nicht nur Pflege, sondern auch ein **Zuhause** für ihre Bewohnerinnen und Bewohner und eine **volle Betreuung in allen Lebensbereichen**. So werden pro Jahr beispielsweise auch rund 32 Mio. Morgen-, Mittag- und Abendessen und Zwischenmahlzeiten produziert. Auch werden jährlich über 60 000 kulturelle Veranstaltungen organisiert und durchgeführt.
- 2010 arbeiteten **113 873 Personen** in den Alters- und Pflegeinstitutionen, was **78 853 Vollzeitstellen** entspricht. Demnach finden **2,5 %** aller Erwerbstätigen in der Schweiz ihren Arbeitsplatz in den Alters- und Pflegeinstitutionen. Damit entspricht der Sektor der Alters- und Pflegeinstitutionen in etwa der ganzen Hoch- und Tiefbaubranche, aller Architektur- und Ingenieurunternehmungen, der Landverkehrsbranche oder der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche.
- Die Zahl der Vollzeitstellen in den Alters- und Pflegeinstitutionen hat zwischen 2000 und 2010 um rund **24 000** oder **44 %** zugenommen und ist damit einer der am stärksten wachsenden Bereiche der schweizerischen Volkswirtschaft.
- Die Alters- und Pflegeinstitutionen leisten einen wichtigen Beitrag für die **berufliche Bildung** in der Schweiz. Im Jahr 2010 waren in den Alters- und Pflegeinstitutionen **13 790 Personen in Ausbildung**, was einem Anteil von **10,2 %** aller Beschäftigten in Alters- und Pflegeinstitutionen entspricht.
- Aus den Aktivitäten der Alters- und Pflegeinstitutionen resultierte im Jahr 2010 eine direkte **Wertschöpfung von CHF 5,3 Mia.** Zusätzlich generieren die Alters- und Pflegeinstitutionen durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen sowie aus der Nachfrage der in den Alters- und Pflegeinstitutionen beschäftigten Personen weitere Wertschöpfung. Die direkte und induzierte indirekte Wertschöpfung der Alters- und Pflegeinstitutionen beläuft sich auf jährlich rund **CHF 7,5 Mia.** An der Erarbeitung dieser Wertschöpfung sind insgesamt rund **140 000 Mitarbeitende** beteiligt. Das sind 3 % der gesamtschweizerischen Beschäftigung.
- Aufgrund des prognostizierten überdurchschnittlichen Wachstums wird **die volkswirtschaftliche Bedeutung der Alters- und Pflegeinstitutionen** in der Schweiz weiter zunehmen.

CURAVIVA.CH

VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS